

Kempenich. Nicht nur im südbadischen Stockach gibt es ein Narrengericht, auch in Kempenich tagt mit Unterbrechungen seit über 80 Jahren das legendäre „Fastelovensgericht“, abgeleitet vom mittelalterlichen Kempenicher Gericht, das von den Narren auf ihre Art nachgestellt wird. Schon damals gehörten Richter, Beisitzer, Anwälte und Gerichtsdieners zum närrischen Tribunal. Landwirte wurden wegen zu später Kartoffelernte oder wegen eines zu hohen Misthaufens verurteilt..

Älteren Kempenichern ist noch bekannt, dass sich das Tribunal, in schwarze Talare gehüllt, in den frühen 1950er Jahren montags morgens im Gasthaus Bergweiler versammelte. Die Stadtsoldaten schwärmten aus, um die Angeklagten abzuholen und in einen Brettverschlag (Kittchen) zu sperren. In einem Nachttopf wurden die Strafgeelder gesammelt. Diese schöne Tradition des närrischen Gerichts griffen die „Daller Spatzen“ wieder auf. Seitdem sind 20 Jahre vergangen, am Procedere und an der Aufmachung hat sich wenig geändert.

Auch bei der elften Auflage fungierten Rudi Meid und Norbert Bell als gnadenlose Staatsanwälte, Winfried Schmitz als eloquenter und in Kempenicher Familiengeschichte sehr bewandeter Verteidiger, Karl-Heinz Sundheimer als Richter, der keinesfalls im Ruf eines scharfen Hundes steht, und Ferdi Caspers als viel beschäftigter Gerichtsdieners, der kleine und große Sünder im Kittchen und nach Verurteilung mit Flüssigem versorgen musste. Stoff für dieses mehrstündige Spektakel liefert Jochen Seifert, der akribisch Buch führt, wie die Liste der großen und kleinen Sünderleins eindrucksvoll unterstreicht.



Passend zum elften Narrengericht hatten sich sogar acht Bundesrichter in roten Roben auf den Weg in die Eifel gemacht, um endlich einmal den „Daller Spatzen“ die Leviten zu lesen.

Den Vorwurf willkürlicher Hobby-Juristerei konterte der scharfzüngige Pflichtverteidiger mit dem Hinweis, dass hier wohl mit Kanonen auf Spatzen geschossen werde. Schließlich handele es sich um die „erste inoffizielle Eifeler Männerelbsthilfegruppe“, die sich vom Joch ihrer Frauen befreien und alle zwei Jahre das Gefühl von Macht und Dominanz ausleben möchte.



Ein Novum bei der elften Auflage: Die Daller Spatzen standen selbst vor dem Kadi

Dazu bekamen sie wieder hinreichend Gelegenheit: Weit über 20 Namen enthielt die Kempenicher Sünderkartei. Darunter alte Bekannte, die üblichen Verdächtigen und unbelehrbare Wiederholungstäter, aber auch neue Gesichter. So zum Beispiel Orts-Chef Stefan Friedsam, den sein Verteidiger als sympathisch und so „friedsam“ bezeichnete, der alles super finde und dem daher auch zu verzeihen sei, wenn er man Super mit Diesel verwechsle.



Ortsbürgermeister Stefan Friedsam musste ein Weihnachtslied zum Besten geben.

Nach Anklagen wegen Wappenfälschung, Brauchtums-Frevel und Amtsanmaßung mussten sich Urkundenfälscher, Ruhestörer und Tierquäler verantworten, Anklagen lauteten aber auch auf Vielweiberei, Verleumdung und schwere Beleidigung. Die meisten kamen gut weg, indem sie einen Witz erzählten oder ein Lied sangen: Anneliese Solluch das Kempenicher und Ralf Herrmann das Sternsinger-Lied. Bütten-Routinier Jutta Bell musste von der hohen Stehleiter aus ihr Loblied auf die Daller Spatzen zwitschern für ein vierstündiges Spitzenmenü, das Johannes Solluch, Ralf Reichelt und Marcel Diezler musikalische würzten.



Das Wappenfälscher-Trio kam wie die meisten Angeklagten mit einem Obolus in die Gerichtskasse davon.





Anneliese Solluch schmetterte zusammen mit dem närrischen Gericht das Kempenicher Heimatlied.



Für Bütten-Routinier Jutta Bell war es ein Novum, von der hohen Stehleiter aus das Loblied auf die Daller-Spatzen zu zwitschern.

Die meisten kamen gut weg, indem sie einen Witz erzählten oder ein Lied sangen!!

